

Call for Paper

Die Körper der Anderen (Körperwissen III)

Gemeinsame Tagung der Sektionen Soziologie des Körpers und des Sports und Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

am 24./25. Mai 2019 an der Universität Augsburg

Organisation: Reiner Keller und Michael Meuser

Im Jahr 2009 hat eine erste gemeinsame Tagung der beiden Sektionen unter dem Titel „Körperwissen“ die möglichen Schnittstellen soziologischen Fragens ausgelotet, die sich in Bezug auf das „Wissen vom Körper“ und das „Wissen des Körpers“ ergeben. Eine gemeinsame Anschluss-tagung im Jahr 2013 befasste sich unter dem Titel „Alter(n) und vergängliche Körper“ (Körperwissen II) mit dem körperlichen Altern und der körperlichen Verletzlichkeit.¹ Die nun vorgesehene Folgetagung Körperwissen III widmet sich Fragestellungen in Bezug auf den bzw. die Körper der Anderen.

Seit den religionssoziologischen Schriften Durkheims, Marcel Mauss' Hinweis auf die sich verändernden Körpertechnologien, Simmels Überlegungen zur Soziologie des Blickens und der Sinne, Schütz' Bestimmung von Körperbewegungen als Ausdrucksfeld der Gedanken des Anderen und Merleau-Pontys Konzept der Interkorporalität, den Einsichten Mary Douglas' zur ‚Verkörperungsdimension‘ der Grenzen von Gemeinschaften, bis hin zu den Goffmanschen Arbeiten über die Territorien des Selbst und das Verbergen von Stigmata ist der Körper des bzw. der Anderen (im Singular oder Plural) als mögliches Thema für wissens- und körpersoziologische Erkundungen gesetzt. Wir wissen zunächst vor allem um die eigene Körperlichkeit, ihre Veränderungen und Reaktionen auf die Anwesenheit eines oder mehrerer anderer Körper. Ihnen begegnen wir in sozialen Situationen ganz unterschiedlicher Art: in der pflegenden, berührenden Fürsorge um den kindlichen, kranken oder altersgebrechlichen Körper, in der erotischen und sexuellen Begegnung, in der engen und vielleicht olfaktorisch herausfordernden körperlichen Empfindsamkeit des Gedränges der U-Bahnen, im umherstreifenden Blick, dem zufälligen, schockhaften Unfallgeschehen, in Arbeitsbeziehungen und der Synchronizität des ‚gemeinsamen Musizierens‘ sowie der sportbegeisterten oder politischen ‚Masse‘, aber auch in dem Erleben von gewaltsamen Einwirkungen und Verletzlichkeiten unterschiedlichster Art. Während das Wissen *vom Körper* Anderer auf die einem Ich reflexiv zugänglichen Dimensionen des Körperwissens abhebt, bezeichnet auch hier das *Wissens des Körpers* vom Körper Anderer die eher vorbewussten körperlichen Ausrichtungen und Bezüge auf andere Körper.

Der andere Körper kann als das 'Unbekannte' oder 'Komplementierende' zum Gegenstand des Begehrens werden, zum Mit- und Gegenspieler in Rausch und Ekstase, das in seiner Präsenz immer unerreichbar und undurchschaubar bleibt. Er fungiert im Singular und Plural als Orientierungspunkt für komplex orchestrierte Annäherungs- und Distanzierungsprozesse und unüberwindbare Grenze des Empfindens. Der andere Körper kann auch eine Grenze des wechselseitigen Verstehens sein bzw. dazu gemacht werden. Prozesse der Marginalisierung, der Stigmatisierung und des „othering“ sind nicht zuletzt auf den Körper als Projektionsfläche bezogen. Sie machen den anderen Körper zu einem

¹ Vgl. Reiner Keller & Michael Meuser (Hrsg.) (2011): Körperwissen. Wiesbaden: VS-Verlag sowie Reiner Keller und Michael Meuser (Hrsg.) (2017): Alter(n) und vergängliche Körper. Wiesbaden: SpringerVS.

(u.U. fundamental) fremden und nicht selten ‚befremdlichen‘ Merkmalsträger und Anzeichen für ‚das Andere‘. Dies kann der alternde Körper sein, der nicht (mehr) den Normen der Jugendlichkeit entspricht, es können der übergewichtige oder magersüchtige Körper sein, die sich den Imperativen von Gesundheit und Fitness widersetzen, es kann der behinderte Körper sein, der sich nicht in die reibungslose Funktionalität organisatorischer Abläufe einfügt, es kann der Körper des ‚Fremden‘ sein, dessen ‚andere‘ Körperpraxen (z.B. Beschneidung, Bedeckung, Ernährung, Berührung) als bedrohlich wahrgenommen werden, es kann der grundsätzlich undurchschaubare Körper sein, in den seine Klassenherkunft eingeschrieben ist, und der in ganz unterschiedlicher Weise eine Gefährdung darstellen mag. Dergestalt können soziale Grenzziehungen am Körper der Anderen ansetzen. Insbesondere in Fällen des „othering“ wird der Körper der Anderen zum Anlass genommen, in fundamentaler Weise zwischen dem (positiv bewerteten) Eigenen und dem (negativ bewerteten) Fremden zu unterscheiden. Dabei erweist sich das somatisch fundierte ‚othering‘ vielfach als besonders wirksam, da Körpern eine außersoziale ontologische Evidenz unterstellt wird - „von Natur aus offensichtlich anders“.

Je nachdem, worauf man den Blick richtet und welche Perspektive man anlegt, eröffnen sich unterschiedliche körper- und wissenssoziologische Zugänge auf den oder die Körper der Anderen. In einer phänomenologisch-interaktionstheoretischen Perspektive ermöglicht der Körper des Anderen den Zugang zur anderen Person und ein wechselseitiges Verstehen. Hier wird die geteilte Körperlichkeit zur Grundlage oder zum Störfaktor der Herstellung und Aufrechterhaltung des gemeinsamen Alltagslebens. Als scheinbar ‚natürliches Symbol‘ kann der fremd gemachte Körper Anderer in gesellschaftsstruktureller Hinsicht jedoch auch dazu eingesetzt werden, diese geeilte Körperlichkeit zu verhindern.

In diesem Spannungsfeld soll das Tagungsthema ausgelotet werden. Die Thematik umfasst eine Vielzahl möglicher Eintrittspunkte, die sich einerseits im Rahmen alltagsweltlichen Erlebens und Erfahrens, d.h. in der Handlungs- und Begegnungspraxis herausbilden (etwa im gemeinsamen Tanz, im Gedränge öffentlicher Orte, in der Beobachtung und Nachahmung von Körper-Beziehungen, im praktischen Umgang mit unerwarteten Situationen, in dem Erleiden oder Ausüben von Gewalt), in alltäglich eingebetteten Diskurs- und Visualisierungsformaten eher nebenbei entstehen, die aber auch Gegenstand einer gezielten Wissensproduktion und Wissensvermittlung sein können (etwa in Pflegeanleitungen, in palliativen Settings, im Medizinstudium, in Erziehungsratgebern für Kinder, in Sexratgebern, Pornographie, religiösen Bekleidungsnormen usw.). Eingereicht werden können theoretische, methodologische und empirische Beiträge zum Thema. Mögliche Fragestellungen können *bspw.* lauten:

- Welche Rolle spielt die Körperlichkeit von Anderen in öffentlichen Situationen? Wie wird sie wahrgenommen, wie erfolgen Bezugnahmen, wie Abgrenzungen? Welche Rolle kommt sinnlich-ästhetischen Wahrnehmungen zu? Welche Asymmetrien bestehen, und wie verändern sich diese im Zeitverlauf?
- Wie erfahren Individuen die Körperlichkeit der Anderen in engen sozialen Beziehungen und im Zeitverlauf? Wie sind berührt werden wollen und nicht berührt werden wollen markiert?
- Welche Formen des Einstellens auf andere Körper (etwa im Tanz, im Mannschaftssport, in der Pflege, in Berührungen unterschiedlichster Art) lassen sich beobachten und unterscheiden? Was sind ihre Merkmale?
- In welchen Diskursen des anderen Körpers als fremder Körper werden welche Ab- und Ausgrenzungen vorgenommen? Wie schlagen sich Prozesse von Marginalisierung und „othering“

in konkreten körperlichen Praktiken nieder? Inwieweit und wie weitreichend werden dabei die Territorien des Selbst des/der Anderen verletzt?

- Wie lässt sich das Verhältnis von sinnlich-praktischem Erleben und Erfahrung zu diskursiven und expertengenerierten Wissensbeständen über die Körper der Anderen begreifen?

Bitte richten Sie ihre Einreichungen zum Thema (Word-Datei, Titel, Name, E-Mail-Adresse und Institution, Text, zusammen ca. 2500 Zeichen) bis zum 10.01.2018 an die Organisatoren Reiner Keller (reiner.keller@phil.uni-augsburg.de) und Michael Meuser (michael.meuser@tu-dortmund.de).